

Zur Rückkehr bestimmt

Karlheinz Pichler

Der Bildraum Bodensee startet sein diesjähriges Herbstprogramm mit einer Ausstellung des 1980 in Ohlsdorf bei Gmunden in Oberösterreich geborenen Künstlers Markus Oberndorfer. In Zusammenarbeit mit der Ars Electronica, dem Linzer Festival für elektronische Kunst und gesellschaftliche Fragestellungen, wird unter dem Titel „Destined to Return“ (Zur Rückkehr bestimmt) die multimediale Werkserie „Revisit“ (erneut besuchen) gezeigt, in der sich Oberndorfer, der letztes Jahr als „Runner Up des Parallel Vienna/ Bildrecht Young Artist Award“ ausgezeichnet wurde, mit fünfzig Jahren Medien-



REVISITED 02, 6h morgens

entwicklung auseinandersetzt. Bei der Parallel Vienna handelt es sich übrigens um ein Hybrid, das zwischen Kunstmesse, Ausstellungsplattform und Künstlerstudio angesiedelt ist und 2013 als Gegenformat zur damals größten österreichischen Kunstmesse Vienna Fair gegründet wurde. Sie findet seither alljährlich in Wien statt.



REVISIT ZUMA, Picture Disc Suspension

Zu den kreativen Erkundungen des „Runner Up“, mit denen der Bildraum aufwartet, zählen Fotografien, 360 Grad Virtual Reality (VR) Videos, Spacetime-Collagen in Form von Drucken und Video-Panoramen und auch Musik. „Sie sind Ausdruck einer komplexen Untersuchung unserer gegenwärtigen Medienlandschaft und beleuchten den schwerwiegenden Einfluss, den die Zeit auf unsere Lebenswelt, Erfahrung und Wahrnehmung hat“, heißt es in einem Begleittext zur Ausstellung.

Revisit

Am komplexen, Medien-reflexiven Zyklus „Revisit“ arbeitet Oberndorfer bereits seit 2015. Am Beginn dieses Projekts sei die Idee gestanden, die medialen Parameter von 360-Grad-Videos, die sich damals auszubreiten begannen, zu hinterfragen. Ziel sei es von Beginn an gewesen, den grundlegenden Unterschieden von 360-Grad-Videos zu zwei Hauptmedien unserer Zeit, der Fotografie und dem Film, nachzuspüren, und die von einem ins andere Medium vollzogenen Schritte für Betrachter in einer interaktiven Medieninstallation erfahrbar zu machen, betont Oberndorfer. Um seine medienreflexive künstlerische Praxis mit seinem allgemeinen Interesse an Langzeitentwicklungen zu verbinden, habe er nach einem Ort und einer künstlerischen Arbeit gesucht, die als Ausgangspunkt seiner Untersuchungen dienen konnte. Einen Ort, der schon einmal Gegenstand eines medialen Diskurses in Foto, Film oder beidem war und damit die Möglichkeit böte, mediale und topologische Unterschiede für den Betrachter sichtbar zu machen. Dabei sei ihm das legendäre Werk Ed Ruschas namens „Every Building On The Sunset Strip“ (1966) als idealer Referenzpunkt in den Sinn gekommen.

In diesem Buch dokumentierte der 1937 in Omaha im US-Bundesstaat Nebraska geborene Maler, Grafiker, Fotograf und Filmemacher den gesamten Straßenverlauf des legendären Sunset Strip in West Hollywood in einem aus Einzelaufnahmen zusammenmontierten und zum Leporello gefalteten Panorama. Ruscha delegierte dazu den Akt des Fotografierens an eine motorisierte Kamera, die er auf der Ladefläche seines Autos montierte. Für Ed Ruscha, der im Rahmen einer

Ausstellung

MARKUS OBERNDORFER Destined to Return

Eröffnung

Dienstag, 13. September 2022, 19 Uhr

Zur Ausstellung

Gerfried Stocker, *Ars Electronica*

Dauer der Ausstellung

15. September - 27. Oktober 2022

Artist Talk & Publikationspräsentation

Donnerstag, 27. Oktober, 19 Uhr

Eine Kooperation der **Bildrecht** mit **ArsElectonica 2022**
Mit freundlicher Unterstützung von **Parallel Vienna**



Bildraum



Bildraum Bodensee

Eine kulturelle Einrichtung der **Bildrecht**

Bregenz, Seestraße 5 | Postgebäude, 2. Stock
bildraum.bildrecht.at | bildraum@bildrecht.at
Di, Do 13-18 Uhr | Fr, Sa 11-16 Uhr

großen Personale 2012 auch im Kunsthaus Bregenz zu sehen war, stand damals nicht nur das nüchtern-spezifische Porträt der Straße im Zentrum, sondern vor allem auch die Wahrnehmung des urbanen Raumes durch einen automobilisierten Betrachter. In den 1960ern war dies ein virulentes Thema der Zeit, mit dem sich nicht nur zeitgenössische Fotografenkollegen wie etwa Garry Winogrand und Stephen Shore, sondern auch Architekturtheoretiker wie Robert Venturi diskursiv auseinandersetzten. Der Stadtraum wurde über den für Los Angeles entscheidenden Modus der Bewegung erfasst, den man bei der Betrachtung des Buches, dem Blättern oder Entlanggehen körperlich nachvollziehen konnte. „Das an einen Filmstreifen erinnernde Panoramaformat suggeriert die kontinuierliche Wahrnehmung des Stadtraums, das beständige und interesselose Vorüberziehen der Gebäude am seitlichen Autofenster, auf das Werbung und Architektur mit markanten Schildern und Fassaden reagieren. Zugleich veranschaulicht Ruscha die damit einhergehende Verflachung des Stadtraums zu zweidimensionalen Fassadenbändern, die wie eine Filmkulisse die Leere dahinter verbergen“, ist einem Text der Neuen Pinakothek in München zu entnehmen, in deren Sammlung sich ein Exemplar dieses Künstlerbuches befindet, für dessen Erwerb man heute in Antiquariaten mehrere Tausend Euro auf den Tisch blättern muss.

Frühe Version von Google Street View

Markus Oberndorfer sieht in der Vorgehensweise von Ed Ruscha eine frühe Version von Google Street View, nur dass die Kamera während der Fahrt, eben der Fotografie entsprechend, nur eine richtungsabhängige Perspektive aufgenommen habe. Oberndorfer: „Ein halbes Jahrhundert nach Ruschas fotografischer Reise über den Sunset Strip, bin ich mit der Absicht, eigene 360-Grad-Video-Zeitleisten dieses 2,4 Kilometer langen Abschnitts zu generieren, an diesen vor allem für sein Nachtleben, die Hotels und Reklametafeln bekannten Ort zurückgekehrt. Um in der Gegenüberstellung beider Arbeiten den Fokus auf die für mich relevanten medialen und räumlichen Fragestellungen zu lenken, habe ich versucht, mich so weit als möglich an Ed Ruschas prozessualen Ablauf zu halten. Eine Wieder- bzw. Weiter-Aufführung seiner Performance von 1966 wenn man so will, die in letzter Konsequenz eine Gegenüberstellung mehrerer für sich stehender Medien, Zeitleisten und Perspektiven zum Ergebnis hat.“

Neben den räumlichen Veränderungen über einen Zeitraum von fünfzig Jahren hinweg seien es vor allem Fragen zum Erfahrungswert und zur Wahrnehmung der unterschiedlichen von uns als Bildproduzenten bereitgestellten Welten, die ihn dabei interessier(t)en, betont Oberndorfer. „Was passiert mit dem Betrachter und warum? Worin liegen die Qualitäten des jeweiligen Mediums im visuellen oder hörbaren Bereich und der Wahrnehmung, wo die Unterschiede?“, seien für ihn die entscheidenden Fragestellungen.

Als ein entscheidender Punkt seiner Medienreflexion verweist der oberösterreichische Künstler etwa darauf, dass beim traditionellen Film und der Fotografie der Produzent den Bildausschnitt und die Komposition vorgibt, während beim 360-Grad-Video diese „Macht“ an den Konsumenten übertragen wird. Der Konsument werde solcherart zum „aktiven Co-Produzenten seines (finalen) Bildes“, so Oberndorfer. ■